

## Virtuelle Podiumsdiskussion: Vom Kalten Krieg zur neuen Großmacht

[Marianne Schwarzer](#) am 12.10.2020 um 23:00 Uhr



Die Sicherheit Deutschlands treibt Generalleutnant a.D Richard Roßmanith um. Als Leiter der Sektion Lippe der Gesellschaft für Sicherheitspolitik lädt er für morgen Abend zu einer virtuellen Podiumsdiskussion ein. (© Marianne Schwarzer)

**Kreis Lippe.** Er hat hautnah den Kalten Krieg erlebt, den Fall der Mauer und das Engagement deutscher Soldaten im Balkan, in Afrika und in Afghanistan. Und noch immer treiben den Generalleutnant a.D. Richard Roßmanith die Bundeswehr und ihre Rolle in der Welt um. Er ist Vizepräsident der Gesellschaft für Sicherheitspolitik und Leiter der Sektion Lippe.

**Ursprünge:** Seine Wahlheimat ist Lemgo, ursprünglich stammt Richard Roßmanith, Jahrgang 1955, aus der Nähe von Augsburg. 1973 wurde er Soldat. „Verweigern? – Das wäre mir damals einfach nicht in den Sinn gekommen.“ Die Chance, bei der Bundeswehr zu studieren, nutzte er im Fach Elektrotechnik. „In einer meiner Beurteilungen stand ‚er verspricht, ein ordentlicher Offizier zu werden‘“, erzählt er lachend. Da wussten die Vorgesetzten noch nicht, dass aus Roßmanith mal ein Generalleutnant werden, also den zweithöchsten Generaldienstgrad erreichen würde.

## Kalter Krieg

Den Kalten Krieg hatte Roßmanith in seiner frühen Bundeswehrzeit ständig vor Augen: „Ich war im Bayerischen Wald nahe der tschechischen Grenze stationiert“, berichtet er, erinnert sich an unbedarfte Wanderer, die vom tschechischen Wachpersonal auch schon mal einkassiert wurden, weil sie ohne Pass mehr oder weniger ins Grenzland geraten waren – und regelmäßig waren die Wachsoldaten schnell damit bei der Hand, sie bis zur Feststellung der Personalien mal einen Tag oder zwei festzuhalten – wer hatte schon seinen Pass dabei? „Und wer Zweifel am Sinn der Bundeswehr hatte, musste sich einfach nur mal vor die Berliner Mauer stellen.“

**Der Mauerfall:** Im Sommer 1989 war Roßmanith in Hofgeismar stationiert, begegnete ersten Flüchtlingen aus der Prager Botschaft, im November fiel die Mauer. Und natürlich hing an jenem Tag auch Rossmannith vor dem Bildschirm; erlebte, wie Günther Schabowski den legendären reingereichten Zettel ablas. „Ich kriege heute noch Gänsehaut, wenn ich daran denke.“

Möglich sei das alles nur geworden, weil Gorbatschow beschlossen hatte, nicht einzugreifen. „Erst später wurde ja klar, wie sehr das alles eigentlich am seidenen Faden hing.“ Klar war aber, dass die Bundeswehr vor einer Mammutaufgabe stand: Der Integration der Nationalen Volksarmee. Richard Roßmanith gehörte zu dem Kommando, das im September 1990 in Erfurt als Chef des Stabes der vierten motorisierten Schützendivision mit genau dieser Arbeit begann. „Ich weiß noch, wie mir bei meiner Hinfahrt auf der Autobahn ein Transport mit russischen Panzern begegnete“, erinnert er sich. „Das war schon ein komisches Gefühl.“

## Neue Arbeitsfelder

Der Umbruch nahm Fahrt auf: „Niemand hatte erwartet, dass sich die Sowjetunion und der Warschauer Pakt so schnell auflösen würden.“ Auch wenn es keinen konkreten Feind im Osten mehr gab: Es dauerte nicht lange, bis sich immer mehr „Baustellen“ für deutsche Soldaten im Ausland auftaten. Im Laufe der folgenden Jahre hat Richard Roßmanith sich mit den unterschiedlichsten Krisenherden beschäftigt. Vom Verteidigungsministerium in Bonn aus kümmerte er sich Anfang der Neunziger hauptsächlich um den Krisenherd in Somalia, später war er dann in Bosnien-Herzegowina, im Kosovo und zuletzt von 2010 bis 2012 in Afghanistan stationiert.

**USA im Wandel:** „Ich hadere schon mit unserer Rolle in Afghanistan“, sagt er heute. „Die USA hat das Interesse verloren, setzt auf Nation building at home.“ Nicht erst seitdem Trump das Ruder in der Hand halte, auch Barack Obama habe Tendenzen gezeigt, die Truppen nach Hause zu holen. Dass sich Trumps USA so drastisch von Europa und Deutschland abwende, wie der Präsident angedroht habe, sieht Richard Roßmanith allerdings noch nicht. Dem gegenüber stehe die absolute Spaltung der Vereinigten Staaten von Amerika, die sich immer mehr abzeichne. „Es würde mich nicht wundern, wenn es dort irgendwann mal zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen käme.“

**Eine neue Großmacht:** Einmal mehr ist die Welt in Bewegung, eine neue Großmacht erhebt sich: China. „Die Chinesen verfolgen seit vier bis fünf Jahren eine klare Machtpolitik.“ Nicht nur wirtschaftlich, sondern eindeutig militärisch, davon ist der Sicherheitsexperte überzeugt. „Dieser Weg ist noch nicht zu Ende“, die Konfliktsituation kristallisiere sich immer mehr heraus.

**Neue Rollen:** Doch was bleibt, wenn der Große Bruder nicht mehr recht mitspielen will im Verein der westlichen Mächte? – Europa müsse sich auf die eigene Stärke besinnen. Und hier dürfe sich „Deutschland nicht kleiner machen, als es ist. Einen anderen Partner gibt es nicht.

## Europäer und Amerikaner

„Alte Freunde – neue Partner? Die US-Präsidentschaftswahl 2020“, so lautet der Titel der Veranstaltung, zu der die Sektion Lippe der Gesellschaft für Sicherheitspolitik für den Mittwoch, 14. Oktober, einlädt. Eigentlich war eine Podiumsdiskussion im Detmolder Schloss geplant, nun wird pandemiebedingt lediglich die virtuelle Version über Zoom stattfinden. Debattanten sind Dr. Andrew Denison, Director Transatlantic Network, Julian Müller-Kaler von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik und der lippische FDP-Bundestagsabgeordnete und Mitglied des Verteidigungsausschusses Christian Sauter.

Es geht unter anderem um die Frage, wie Europäer und Amerikaner es schaffen können, aus ihrer alten Freundschaft inmitten von tektonischen Verschiebungen in der Weltpolitik eine neue Partnerschaft zu schmieden. Was passiert, wenn Trump wiedergewählt wird? Und was, wenn Biden das Rennen macht? Die Moderation übernimmt der Präsident der GSP, Prof. Dr. Johannes Varwick.

Beginn ist 19 Uhr. [Hier geht's zur Registrierung](#)